St. Joseph und St. Antonius
Bergisch Gladbach

[glo-ri-JA] 2019 01 MAGAZIN

MIT DER ZEIT GEHEN

HÖCHSTE ZEIT, DASS SICH ETWAS ÄNDERT

MISSBRAUCH – SCHLUSS DAMIT

WARUM ICH BLEIBE

INHALT

Diese vierte Ausgabe der [glo-ri-JA] setzt sich persönlich und kritisch mit den aktuellen Krisen der Kirche auseinander.

Editorial 3

Titelthema: Höchste Zeit, dass sich etwas ändert! 4

Titelthema: Missbrauch - Schluss damit! 6

Titelthema: Warum ich bleibe 8

Aktuelles: Stellenausschreibung Kirchenmusiker/in, Termine kfd ... 11

Portait: kfd Herkenrath, 100. Jubiläum 12

Angebote der Gemeinde: Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche 13

Aktion in der Gemeinde: Spurensucher 14

Aktion in der Gemeinde: Pilgern - Mit der Zeit mitgehen 15

Kirche kinderleicht: Was macht eigentlich der Papst? 16

Stammbuch der Gemeinde: Juli – Dezember 2018 Taufen, Eheschließungen, Ehejubiläen, Verstorbene 17

Spiritueller Impuls 18

Kontakt 19

Regelmäßige Termine: Gottesdienstzeiten und Kirchenadressen 20

IMPRESSUM

Ein Magazin der kath. Kirchengemeinde St. Joseph und St. Antonius Bergisch Gladbach
Lerbacher Weg 2 – 51469 Bergisch Gladbach.
Vertreten durch Pfarrer Christoph Bernards.

Herausgeber des Magazins [glo-ri-JA]: Pfarrgemeinderat
@ pfarrgemeinderat@joseph-und-antonius.de

Redaktion
Kaplan Joseph Athirampuzhayil, Antje Bergatt, Ernst Henning Hahn, Adriana Tappari López, Christine Wurth
@ gloria@joseph-und-antonius.de
@ redaktiongloria@gmail.com

Druck
www.brocker.com
Klimaneutral Druckprodukt ClimatePartner.com/12755-1901-1042

Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Manuskripte sinnwahrend zu kürzen und zu redigieren. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Cover-Foto: Christine Wurth / Big Ben, London

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

wer mit der Zeit gehen möchte, setzt sich immer wieder mit dem aktuellen Zeitgeist auseinander. Es ist der Zeitgeist der Wirtschaft, der Gesellschaft, der Gesetzgebung, der Politik, der Technik und vieler anderer Bereiche. Der Zeitgeist ist dabei niemals statisch, sondern immer dynamisch und er kann nicht aufgehalten oder sogar ignoriert werden.

Wir kennen das alle. Und sicherlich kennt jeder den Spruch: „Wer nicht mit der Zeit geht, der geht mit der Zeit“. Aber ist das ewige “dem Zeitgeist Hinterherrennen” eine wirklich lebenserfüllende Pflicht, der wir zwingend unterworfen sind? Gibt es nicht auch Bereiche, die nicht dem Anspruch auf Änderung unterliegen?

Wir meinen: JA! Es ist unser Glaube, der in unserer Gesellschaft mit ihrer schnelllebigen Entwicklung wichtiger ist denn je. Obwohl der Glaube unveränderlich ist, gibt er uns Kraft, die Änderungen der Zeit anzunehmen, uns anzupassen und mit diesem Zeitgeist zu leben. Er kann uns auch Halt in schwierigen Lebenssituationen bieten.

Die Redaktion [glo-ri-JA] hat sich in dieser Ausgabe auf das Thema “mit der Zeit gehen” konzentriert. Gerade in der heutigen Zeit wird der Glaube immer wieder auf die Probe gestellt. Das kann man an den Reaktionen mancher Menschen der Kirche gegenüber feststellen, häufig begründet mit der Wahrnehmung von Skandalen, vor allem von Missbrauchsfällen. Die Aufgabe der Kirche ist, die Herausforderung anzunehmen. Aus dem festen, unveränderbaren Glauben heraus kann und muss man auch die Fähigkeit entwickeln, dem Zeitgeist angemessene Antworten zu geben und neue Verkündungsmöglichkeiten zu finden.

Höchste Zeit, dass sich etwas ändert!

Ihr [glo-ri-JA] Team

Ein einheitliches Auftreten und Vorgehen würde die Glaubwürdigkeit erhöhen.

HÖCHSTE ZEIT,
DASS SICH ETWAS ÄNDERT!

TEXT
Ernst Henning Hahn

FOTOS
Christine Wurth , Pfarrbriefservice: Martin Manigatterer

Dass es Missbrauch überhaupt gibt, ist als solches schwer zu ertragen. Dass in der katholischen Kirche Schutzbefohlene von Personen missbraucht wurden, denen die Betreuung der Kinder und Jugendlichen und deren Erziehung im Glauben anvertraut waren, ist ein abscheuliches Verbrechen. Dass unter den Tätern geweihte Personen waren und die Strukturen der institutionellen Kirche eine Kultur des Schweigens und Vertuschens ermöglicht hat, erschüttert nicht nur die Glaubwürdigkeit der Kirche insgesamt. Es stellt den Glauben jedes Einzelnen auf eine harte Probe. Manch kirchenferner Zyniker sagt: „Wir haben es ja schon immer gewusst!“. Nicht wenige Christen hadern mit ihrem Glauben, viele Katholiken empfinden Scham.

> Transparenz und schonungslose Aufarbeitung sind nötig

Das Schlimme ist: Die Taten sind nicht entschuldbar und egal, was von Seiten der Amts- und Würdenträger wie dem Papst, den Kardinälen, den Bischöfen und den Priestern aber auch den Laien in der Sache geschrieben oder gesagt wird – nichts davon kann die Taten rückgängig, geschweige denn wieder gut machen. Ob das Leid der Betroffenen überhaupt in irgendeiner Weise gelindert werden kann, ist fraglich. Dieser Beitrag soll daher keine Rechtfertigung sein. Er ist vielmehr getragen von der Überzeugung, dass es solchen Perversionen des Glaubens mit aller Macht entgegen zu treten gilt, gerade weil Kirche etwas Kostbares ist und überwiegend so viel Gutes bewirkt, für das es sich zu kämpfen lohnt.

Damit das gelingt, muss sich einiges ändern! Was hat es nicht in den letzten Monaten für unterschiedliche Reaktionen innerhalb der katholischen Kirche nach Bekanntwerden der Missbrauchsstudie gegeben: Von Betroffenheit über Entsetzen, Fassungslosigkeit, Kritik, Scham bis hin zu Schuldzuweisungen aber auch Schweigen war alles in der öffentlichen Debatte zu vernehmen. Und hier zeigen sich gleich zwei Schwachstellen:

Erstens drücken all diese Statements eine Distanziertheit aus. Zwar ist es menschlich absolut verständlich, wenn Kirchenvertreter sich von den Taten sowie den Tätern distanzieren. In den meisten Fällen ist dies sicherlich aufrichtiger Ausdruck

„5 vor 12...“

von Ekel, Scham oder Wut. Doch die Kirche als Institution vermittelt so den Eindruck, als wenn sie sich des Problems nach wie vor nicht annimmt – so in dem Sinne „**Wir** haben damit ja eigentlich nichts zu tun!“.

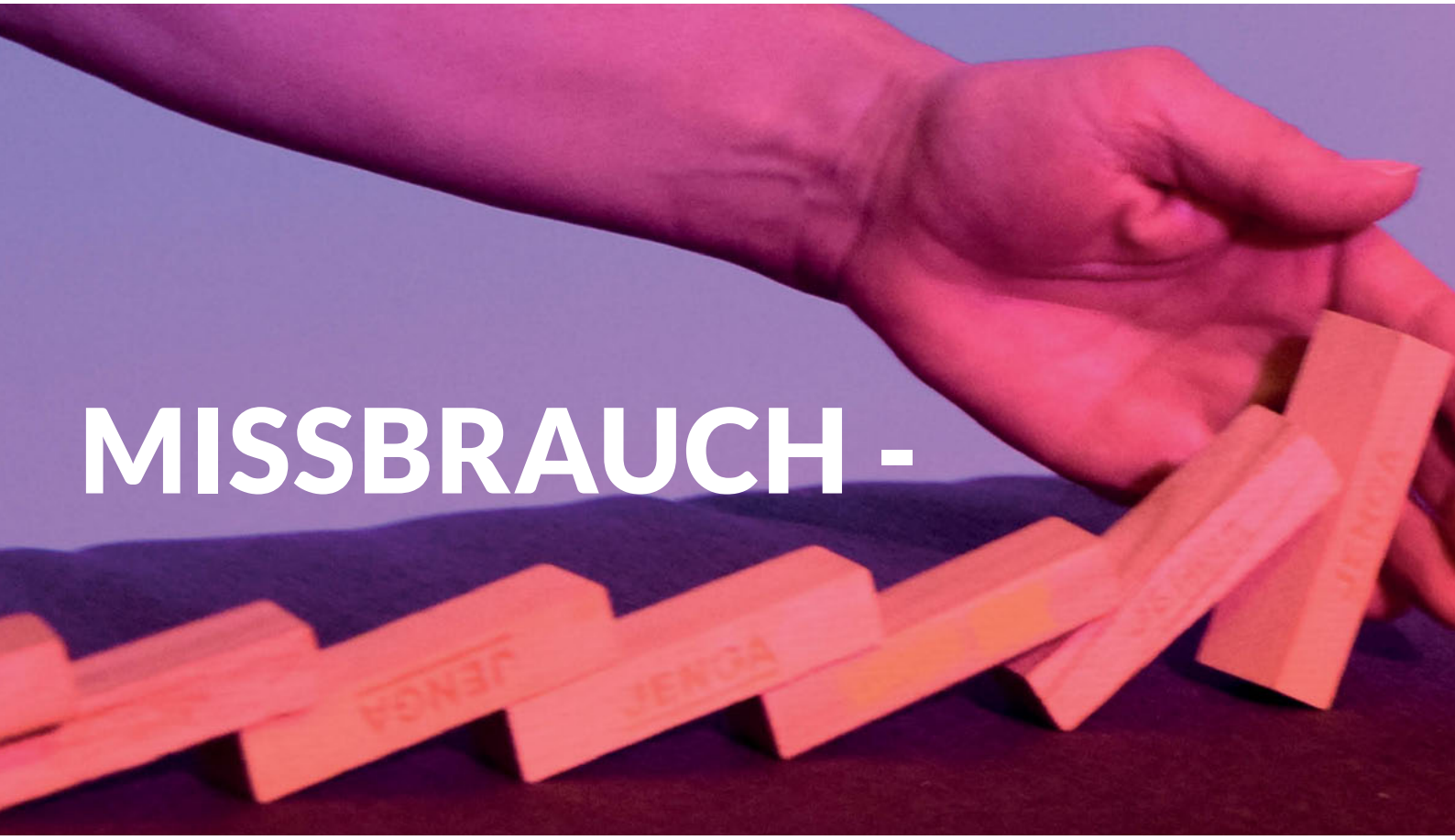
Und dieser Eindruck wird zweitens dadurch verstärkt, dass die gemeinsame Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz zu den Ergebnissen der Studie nahezu untergegangen ist, nachdem vorab Teile der Presse zugespielt worden waren und sich einige Bischöfe genötigt sahen, schnellstmöglich ihre Betroffenheit und ihr Entsetzen vor Kameras und Mikrofonen zur Schau zu tragen. Zwar ist es ein wichtiges Zeichen und ein richtiger Schritt, wenn die Bischöfe für ihre jeweiligen Bistümer Transparenz und die schonungslose Aufarbeitung der Fälle versprechen. Doch entsteht dadurch leicht der Eindruck, dass sie in kirchliche Kleinstaaterei zurückfallen.

Dabei wäre es wichtig, den Bemühungen um die Aufarbeitung gerade dadurch Gewicht zu verleihen, dass die Kirche all ihre Ressourcen und Bemühungen in der Sache bündelt.

Ein einheitliches Auftreten und Vorgehen würde die Glaubwürdigkeit erhöhen, dass die Aufarbeitung der Missbrauchsfälle für die Kirche oberste Priorität hat und dass sich die Kirche gerade den eigenen, strukturellen Bedingungen stellt, die Missbrauch und Vertuschung erst ermöglicht haben. Denn sowohl die Taten als auch deren Aufarbeitung werden in der Öffentlichkeit schließlich als Problem der gesamten Kirche und nicht einzelner Bistümer oder Gemeinden wahrgenommen.

Somit beraubt sich Kirche ihres eigenen Potentials, indem den Maßnahmen zur Aufarbeitung und Prävention, die in den einzelnen Bistümern und Gemeinden stattfinden, in der Öffentlichkeit nicht genügend Rechnung getragen wird. Dabei tut sich vor Ort eine ganze Menge. So auch in der Pfarrgemeinde St. Joseph und St. Antonius, Bergisch Gladbach. Überzeugen Sie sich selbst!

[glo-ri-JA]



MISSBRAUCH -

TEXT
Joseph Athirampuzhayil

FOTO
Christine Wurth

Vorsicht, katholischer Priester! Vorsicht, Kinderschändersekte! Diese allgemeine Verdächtigung verängstigt meinen Alltag, weil ich als katholischer Priester immer wieder mit Kindern und Jugendlichen zu tun habe. Diese allgemeinen Vorwürfe und Unterstellungen prägen meine Arbeit, bzw. mein Leben. „Soll ich als eheloser katholischer Priester von der Kinder- und Jugendarbeit komplett Abstand nehmen?“ Wenn ich Ihnen diese Frage stellen würde, würden Sie sagen: „Nein, nein es ist kein Generalverdacht!“. Gleichzeitig würden Sie ergänzen: „trotzdem….“. Ja, Sie haben Recht. Vieles ist in der Vergangenheit in der Kirche schiefgelaufen. Wir sehen in der Kirche viele Opfer von sexuellem-, Macht- und Gewissensmissbrauch. Noch schlimmer war die Vertuschung. So schreibt Papst Franziskus*: „Auch wenn man sagen kann, dass der größte Teil der Fälle die Vergangenheit betrifft, sind wir uns doch im Laufe der Zeit über den Schmerz vieler Opfer bewusst geworden und müssen feststellen, dass die Wunden nie verschwinden und uns mit Nachdruck verpflichten, diese Gräueltaten zu verdammen, wie auch die Anstrengungen zu bündeln, um diese Kultur des Todes auszumerzen.“

Schauen wir in die Zukunft

„Error 405“ - wenn ich diese Fehlermeldung am Display meiner Heizungsanlage sehe, schaue ich in der Anleitung nach der Bedeutung. Dann stelle ich fest, dass Error 405 ein kaputter Sensor im Speicher ist, und gebe den Fehler an einen Techniker weiter. Der erste Schritt ist, dass die Fehlermeldung wahrgenommen wird und mit den Erkenntnissen gearbeitet wird. Genauso ist es auch bei Missbrauchsfällen. Die Kirche als Institution erkennt ihre Fehler und Versäumnisse. Sie soll die Fälle aufarbeiten. Wir als aufgeklärte Gesellschaft sollten Erkenntnisse aus den damaligen Gräueltaten

*Schreiben von Papst Franziskus an das Volk Gottes, 20. August 2018

[glo-ri-JA]

SCHLUSS DAMIT!

„Das Schutzkonzept beruht auf einer wertschätzenden Grundhaltung"

für die Zukunft handlungsfähig umsetzen. „Schauen wir in die Zukunft, so wird es nie zu wenig sein, was wir tun können, um eine Kultur ins Leben zu rufen, die in der Lage ist, dass sich solche Situationen nicht nur nicht wiederholen, sondern auch keinen Raum finden, wo sie versteckt überleben können." *[Zitat Papst Franziskus*]*

Wir sollen die Taten der Vergangenheit anerkennen, aufklären und aufarbeiten. Aber wir sollten nicht in der Vergangenheit stecken bleiben und nicht mit der Vergangenheit hadern. Wir müssen in die Zukunft schauen und zukunftsorientiert arbeiten.

Hier verknüpfe ich, was wir in diesem Thema bisher getan haben. Seit dem Bekanntwerden der Missbrauchsfälle versuchen wir einerseits die Dinge aufzuklären und aufzuarbeiten und andererseits ergreifen wir präventive Maßnahmen. Für die haupt- und ehrenamtlich Tätigen in der Gemeinde, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, ist eine Präventionsschulung Pflicht. Alle müssen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis einreichen. Eine Selbstverpflichtungserklärung wird unterschrieben.

Die JA- Pfarrgemeinde arbeitet an einem institutionellen Schutzkonzept (ISK). ISK ist eine Zusammenstellung von erkannten Risiken und präventiven Maßnahmen, Beschwerde- und Beratungswegen und einem Verhaltenskodex. Das ISK wird im Frühjahr in Kraft treten und ist Grundlage für jede Gruppierung, die mit Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlenen arbeitet.

Das Procedere beruht auf einer Grundhaltung, die durch Wertschätzung und Respekt im Umgang miteinander geprägt ist und auf eine Kultur der Achtsamkeit hinweist. Hier schenken wir uns anvertrauten Personen einen vertrauensvollen und sicheren Lebensraum.

[glo-ri-JA]

WARUM ICH

Statements

Für mich ist Kirche vor allem auch die Gemeinschaft an einem Ort, nicht der Vatikan oder sonst irgendwelche höheren Instanzen, mit denen ich noch nie etwas zu tun hatte.

Die Kirche bedarf der Modernisierung in vielen Angelegenheiten (womit ich nicht meine, dass jede Gemeinde ihre eigene Facebook-Seite braucht), aber letztlich sind es die Gemeinden selbst, die Fortschritt bringen, nicht jedoch eine Verordnung des Erzbistums.

Immer in Gemeinschaft, z. B. der Leiterrunde, unterwegs zu sein!

Herkenrather Messdiener auf Pilgerreise in Rom

Das Gefühl, etwas Gutes zu tun.

Mich hält an der Kirche vor allem die Dorfgemeinschaft und die der Messdiener. Für diese gibt die Kirche den Rahmen- was man daraus macht, ist aber jedem selbst überlassen.

Trotz der Missbrauchsfälle kann ich für mich sagen, dass ich den hauptamtlichen Personen in unserer Gemeinde traue. Man sollte nicht alle Priester unter Generalverdacht stellen, auch wenn einige von ihnen Straftaten begangen haben. Ich verdächtige ja genauso wenig alle Flüchtlinge, nur weil es Flüchtlinge gibt, die Straftaten begehen.

BLEIBE...

Katechetin Rita Schlösser mit ihrer Familie.

Rita und Christian Schlösser:
Kommunion trotz der Medienberichte über sexuelle Übergriffe innerhalb der Kirche?

Durch den Kommunionkurs ermöglichen wir unseren Kindern, sich das erste Mal intensiv selbst mit Gott und der Kirche auseinanderzusetzen. Natürlich erfordert das auch Vertrauen in die Katecheten und Katechetinnen, die Pfarrer und allen anderen, in deren Obhut wir unsere Kinder während dieser Zeit geben. Das erfordert auch ein kritisches Auseinandersetzen mit aktuellen Medienberichten. Neben Armut, Naturkatastrophen und Gewalttaten gehören auch sexuelle Übergriffe und Missbrauch von Kindern leider immer wieder zu den Schlagzeilen. Auch Verdachtsmomente in der katholischen Kirche erreichen uns immer wieder. Möchten wir dennoch, dass unsere Kinder in der katholischen Kirchengemeinde aufgenommen werden? Wir sagen ganz klar – JA!

Warum spazieren wir noch auf einem Bürgersteig, obwohl schon mal ein Fußgänger angefahren wurde? Warum gehen wir noch zu Menschenansammlungen wie dem Weihnachtsmarkt, obwohl irre Fanatiker bereits Anschläge hierauf verübt haben? Weil wir das Fehlverhalten einzelner Menschen nicht auf eine Gruppe übertragen, nur weil diese ähnliche Wurzeln haben oder der gleichen Glaubensrichtung angehören. Wir vertrauen in unsere Menschenkenntnis, in unseren Glauben und in unsere Gemeinde.

Saskia Höller, Pfarrgemeinderatsvorsitzende

Saskia Höller:
Ich bleibe,
und dabei gibt es doch derzeit Grund genug, sich von unserer römisch katholischen Kirche abzuwenden. Die Vielzahl der Missbrauchsfälle, die durch die von den Bischöfen beauftragte Studie ans Tageslicht kam, hat mich erschüttert. Jeden einzigen Fall empfinde ich als einen zu viel. Und es betrifft auch uns: In den Vorgängerpfarreien unserer Pfarrgemeinde St. Joseph und St. Antonius hat es solche Fälle gegeben. Von guter Aufarbeitung bin ich ausgegangen, bis ich von mir nahestehenden Gemeindemitgliedern von einem Fall erfuhr, der ihnen plötzlich wieder präsent war: Der Täter, ein Kaplan, war „nur“ in eine andere Gemeinde versetzt worden. Unfassbar.

Es ist furchtbar, dass sich gerade Seelsorger, also Menschen, die ein besonderes Vertrauen genießen, an Schutzbefohlenen sexuell vergangen haben. Dafür muss sich meiner Meinung nach jeder einzelne von ihnen, wie jeder andere Sexualstraftäter auch, vor Gericht verantworten. Unsere Kirche hat sich über einen langen Zeitraum damit schuldig gemacht, diese Taten zu „decken“. Sie steht tief in der Schuld der Betroffenen.

Warum ich trotzdem bleibe? Ein Grund ist, dass ich unsere Kirche nicht auf den Missbrauchsskandal reduziere. Ich sehe so viel mehr, darunter viel Gutes.

Der für mich wichtigste Grund zu bleiben ist jedoch: Gott ist da. ER ist geblieben. Ich spüre seine Gegenwart in unseren Gottesdiensten, in unseren Sitzungen, beim Bibelteilen - überall dort, wo wir uns in seinem Namen versammeln. Und er würde mir überall hin folgen, um mich zurückzuholen.

WARUM ICH BLEIBE...

Statements

Familie Rohlfs aus Herkenrath nimmt am Kommunionkurs mit ihrem ältesten Sohn teil.

Familie Rohlfs: Wir möchten unseren Kindern christliche Werte mit auf ihren Weg geben, damit sie eine eigene Beziehung zu Gott, zur Religion und Spiritualität entwickeln können. Wir glauben, dass das Vertrauen auf Gott eine Bereicherung im Leben darstellt und auch in schwierigen Momenten Hilfe leisten und Trost spenden kann. Die Vorbereitung auf die Kommunion ist eine spannende, ereignisreiche Zeit und wir freuen uns, unseren Sohn auf diesem Weg zu begleiten.

Antje Bergatt: Kirche – ein Begriff der heutzutage mit viel Negativem verbunden wird. Missbrauch, Verschwendung und weitere unschöne Begriffe werden oft in Zusammenhang gebracht. Es sind keinesfalls schöne Zustände, die in der Kirche geherrscht haben. Ich für meinen Teil empfinde das auch als grausam, aber sollten wir alle nicht wenigstens einen kleinen Teil dazu beitragen, um diese Zustände zu ändern? Kirche war für mich auch mal so eine On-/Off- Beziehung. Hochzeit – natürlich in Weiß, da muss ich zur Kirche. Man überdenkt noch einmal den Glauben. Die Geburt Jesu stell ich nicht in Frage, die Existenz Gottes demzufolge genauso wenig. Aber jeden Sonntag früh aufstehen und zur Predigt quälen... So dachte ich damals.

Taufe und Kommunion der Kinder – ich überdenke noch einmal und versuche meinen Glauben an die Kinder weiter zu geben. Das heißt auch wieder regelmäßig die Gottesdienste zu besuchen. Und es macht auch Spaß: ein Familiengottesdienst mit Kinderchor, in dem Kinder auch mit einbezogen werden – das finde ich klasse. Leider gibt es zu wenig Kinder, die zu den Gottesdiensten kommen. Aber auch die „normalen“ Messen sind für mich wie ein kleines Stück Nahrung, da ich aus jeder Messe Kraft schöpfe. Denn hier kann ich mich entspannen, mal loslassen und nur zuhören ohne selber tatkräftig zu werden.

Was mich nur immer mal wieder zu Grübeleien veranlasste, war das, was sich in den Jahrtausenden aus der Kirche entwickelt hatte. Zölibat – erst im 12. Jahrhundert Pflicht für Priester. Warum wurde das eingeführt? 1.200 Jahre ging es ja auch ohne. Braucht die Kirche jetzt wieder 1.200 Jahre, um dies zu ändern? Hoffentlich nicht. Die Kirchen waren vom gesellschaftlichen Rang lange sehr hoch gestellt. Dies ist mit der Zeit anders geworden. Leider hat die Kirche nicht rechtzeitig reagiert: Es werden immer mehr, die aus der Kirche austreten. Demzufolge gibt es Einsparungen in jeder Gemeinde, die den noch Verbliebenen einige Nachteile bescheren.

Auch deshalb bin ich aktiv in der Gemeinde tätig. Mitarbeit im Gemeinderat und auch im Redaktionsteam der [glo-ri-JA] zeigen mir, dass sich etwas tut. Es stehen Veränderungen an. Das Erzbistum hat gemerkt, dass man „mit der Zeit“ gehen muss. Ich bin gespannt, was in den nächsten Jahren (hoffentlich keine Jahrtausende) passiert und möchte gerne ein kleines Stück dazu beitragen.

Antje Bergatt
Redaktionsmitglied

STELLENAUSSCHREIBUNG

KIRCHENMUSIKER/IN

St. Joseph und St. Antonius
Bergisch Gladbach

Die Katholische Kirchengemeinde St. Joseph und St. Antonius, Bergisch Gladbach sucht zum nächst möglichen Zeitpunkt eine/n

Kirchenmusiker/in
in Teilzeit, unbefristet mit 23,83 Wochenstunden

Aufgabenprofil:
- Orgeldienst
- Chorleitung
- Durchführung kirchenmusikalischer Veranstaltungen

Personenprofil:
- Ausbildung mindestens als C Musiker mit praktischer Erfahrung in der Kirchenmusik
- Handlungs- und leistungsorientierte Arbeitsweise
- Teamfähigkeit
- Belastbarkeit, Flexibilität und Selbständigkeit

Stärken:
- Freude an der Liturgie
- Zuverlässigkeit und diszipliniert
- Gute Sozialkompetenz
- Ausgeprägte, zielorientierte Kommunikation im Umgang mit ehrenamtlichen- und hauptamtlichen Mitarbeitern

Die aktive Zugehörigkeit zur katholischen Kirche entsprechend der Grundordnung sind Voraussetzungen für die Einstellung. Die Vergütung erfolgt nach Kirchlichen Arbeits- und Vergütungsordnung (KAVO/TVöD) sowie Kirchlicher Zusatzversorgung (KZVK).
Für Rückfragen steht Ihnen Herr Alfred Friederes (Verwaltungsleiter) zur Verfügung.
Wenn Sie Interesse an unserer Ausschreibung haben und über die erforderliche Qualifikation verfügen, freuen wir uns auf Ihre schriftliche Bewerbung. Ihre Bewerbung wird selbstverständlich vertraulich behandelt.
Bitte senden Sie Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen einschließlich eines pfarramtlichen Zeugnisses per Post oder per E-Mail als Pdf-Datei an Herrn Alfred Friederes (unten aufgeführte Anschrift oder Mail-Adresse).

Bergisch Gladbach, im Dezember 2018

VERWALTUNGSLEITUNG
der kath. Kirchengemeinde
St. Joseph und St. Antonius
Bergisch Gladbach

Lerbacher Weg 2
51469 Bergisch Gladbach
www.joseph-und-antonius.de

Telefon: 02202 29 307 -16
Mobil: 01520 16 41 819
E-Mail: Alfred.Friederes@joseph-und-antonius.de

100. Jubiläum der kfd St. Antonius Abbas Herkenrath

TERMINE 2019

Freitag, 12.04.2019, 20:00 Uhr Taize- Gebet in St. Antonius Abbas
Jahrestag der Gründung des „Müttervereins“ 1919

Sonntag, 12.05.2019, 17:00 Uhr in St. Antonius Abbas
Eröffnung der Dokumentation „leidenschaftlich glauben und leben“
100 Jahre Frauengeschichte in St. Antonius Abbas
präsentiert von Maria-Theresia Opladen, ehem. Bundesvorsitzende der kfd

Sonntag, 26.05.2019, 09:30 Uhr in St. Antonius Abbas
Festmesse mit anschließendem Empfang im „Ballhäuschen“

Mittwoch, 02.10.2019, 18:00 Uhr im Pfarrsaal Heidkamp
„Fest der 100 Frauen“

16.09. - 19.09.2019
Jubiläumsreise „Auf den Spuren von Tilmann Riemenschneider durch das schöne Taubertal mit geistlichen Impulsen“

Ausschreibungen liegen in St. Antonius Abbas aus. kfd-Verantwortliche: Isolde Giese 02204/85501
Buchung ab sofort möglich.

Gehört zu diesem schönen großen Ganzen

LEIDENSCHAFTLICH GLAUBEN UND LEBEN

100 JAHRE MÜTTERVEREIN UND KATHOLISCHE FRAUENGEMEINSCHAFT DEUTSCHLANDS KFD ST. ANTONIUS ABBAS IN HERKENRATH

TEXT
Astrid Dazert

FOTO
kfd Herkenrath

Im Bild: Teamwanderung auf dem Liederweg in Hohkeppel.

Am 12. April 1919 gründen Frauen der Pfarrgemeinde St. Antonius Abbas in Herkenrath den „Katholischen Mütterverein“ als Gebetsgemeinschaft. Der 1. Schritt in die Öffentlichkeit ist getan, und sofort organisieren die Frauen des Müttervereins in Herkenrath eine regelmäßige Mütterberatung im Dorf. Als Mitglied im Diözesanverband Köln sind sie nun auch Mitbegründerinnen der Mütterschulen – heute Familienbildungswerke. Die Frauen stürzen sich förmlich auf Bildungsangebote.

In den bitteren Jahren nach dem ersten Weltkrieg ist die Gesundheit vor allem der Mütter ruiniert. So erwerben die Müttervereine im DV Köln unter großen Anstrengungen 1921 das Erholungsheim St. Hedwig in Rhöndorf, lange bevor die Elly-Heuss-Knapp-Stiftung* 1950 das Müttergenesungswerk ins Leben ruft. Bis in das abgelegene Herkenrath hinein leisten die Frauen der Müttervereine Widerstand gegen die Familien- und Frauenpolitik der Nazis. 1938 werden die Müttervereine verboten, sie gehen in den Untergrund, in Herkenrath ins Pfarrhaus, getarnt als Paramentenverein**.

Sonst ist das Vereinsleben durchdrungen von Gebetstreffen und während des 2. Weltkrieges erfüllt von dem Kraftakt, die Familie am Leben zu erhalten.

1968 beginnt das neue Leben der Müttervereine. Sie geben sich den Namen Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands, kfd, und verfassen eine neue Satzung. Jetzt beginnt Vielfalt! Noch nie zuvor in der Geschichte haben sich Frauenleben so dramatisch und rasant verändert wie jetzt. In Herkenrath zieht die neue Frauenzeit freilich erst 1981 ein. Die 1. Vorsitzende der kfd St. Antonius Abbas ist Helga Steinbach. Eine neue, zuvor städtische Frauengeneration ergreift zusammen mit den Frauen des Müttervereins die Initiative. Gemeinsam bringen die Frauen ihre vielfältigen Begabungen und Charismen ein und dienen so der ganzen Gemeinde. Sie sprühen nur so vor Ideen und setzen sie mutig um. Aus Anlass des 100. Jubiläums präsentiert die kfd Herkenrath eine Dokumentation und Fotoausstellung zu ihrer Geschichte: „Wir sehen unsere Geschichte als Teil der eigenen Identität und der Identität der Frauen des Jahrhunderts.“ Heute ist die kfd mit 500.000 Mitgliedern eine starke Partnerin in Kirche und Gesellschaft, auch die Gemeinschaft von 100 Frauen in Herkenrath gehört zu diesem schönen großen Ganzen.

* Elly- Heuss- Knapp war die Frau des ersten Bundespräsidenten, Theodor Heuss. Sie gründete 1950 das Müttergenesungswerk.

** Paramentenvereine waren für die Instandhaltung der Kirchentextilien (Paramente) zuständi.

[glo-ri-JA]

FERIENFREIZEITEN 2019

"Ich hatte eine gute Kindheit und eine schöne Jugend." - hört man oft von Erwachsenen, die in ihrer Kindheit zum Beispiel am Pfingstzeltlager oder an der Stadtranderholung teilgenommen haben. Mit der Zeit gehen heißt auch, diese schöne Erfahrung den eigenen Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen. Diese Ferienfreizeiten bietet die JA-Pfarrgemeinde:

Die Pfingstlager der Pfarrei St. Joseph und St. Antonius nicht nur für Messdiener
Zeltlager mit vielen Spielen und Aktionen, nachts lange aufbleiben mit Bewachen des Zeltlagerbanners, Lagerfeuer und Abenteuer:

KJG Herkenrath

Vom 07.-10. Juni 2019 für Kinder von 6-14 Jahren nach Obersiemeringhausen (Marienheide)
Teilnehmerbeitrag 25 Euro
Anmeldeformulare über KJG-Herkenrath@web.de und in den Kirchen von St. Joseph und St. Antonius Bergisch Gladbach.

Messdiener St. Severin - Sand und St. Joseph - Heidkamp

Vom 07.-10. Juni 2019 für Kinder von 8-13 Jahren auf einer geheimen! Wiese in der Umgebung
Teilnehmerbeitrag 25 Euro
Anmeldeformulare ab Februar in den Kirchen von St. Joseph und St. Antonius oder unter www.joseph-und-antonius.de/kinder-und-jugend

Foto: Christine Wurth

STADTRANDERHOLUNG - Heidkamp
St. Joseph und St. Antonius (Veranstalter)

WAS Ferienfreizeit in und um das Jugendheim in Heidkamp mit Spielen, Bastelaktionen und Sport. Gemeinsame Übernachtung im Gemeindesaal und einem Ausflug auf den Ketteler Hof.
WER Kinder 7-13 Jahre (Anzahl begrenzt)
WANN 12. Juli - 23. August 2019
WOHIN vor Ort in Bergisch Gladbach - Heidkamp
WIEVIEL 120 € pro Kind (50 € für Empfänger von Sozialleistungen)
INFOS + ANMELDUNG Anmeldungen liegen ab dem 24. Dezember 2018 in der Kirche von St. Joseph aus und unter www.sre-bgl.de oder www.joseph-und-antonius.de/kinder-und-jugend

KINDERFAHRT 2019
der KJG Herrenstrunden/Eikamp (Veranstalter)

WAS Ferienfreizeit für Kinder - Badesee, Spiele und tolle Ausflüge/Freizeitpark De Efteling oder Safaripark Beekse Bergen.
WER Kinder 11-15 Jahre (max 30 Teilnehmer + Leiterteam)
WANN 12. Juli - 22. Juli 2019
WOHIN in ein Ferienhaus in Hoogeloon nahe Eindhoven - mit Volleyballfeld/große Spielwiese/Feuerstelle
WIEVIEL 390 € (für KJG Mitglieder 360 €)
INFOS + ANMELDUNG unter www.kjg-hse.de oder www.joseph-und-antonius.de/kinder-und-jugend

FERIENFREIZEIT FÜR KINDER HEIDKAMP 2019
St. Joseph und St. Antonius (Veranstalter)

WAS Schloss Dankern bietet eine Vielzahl an kleinen und großen Attraktionen: Spielland, Wasser-Bobbahn, zahlreiche Spielgeräte, Freibad, Hallenbad und vieles mehr.
WER Kinder 8-14 Jahre (max. 30 Teilnehmer)
WANN 19. August - 25. August 2019
WOHIN Schloss Dankern (Haren an der Ems) ein Ferienfreizeitpark mit See und vielen Attraktionen.
WIEVIEL 275€
INFOS + ANMELDUNG unter www.sre-ff.de
Die Anmeldungen liegen auch in den Kirchen unserer Gemeinde aus oder unter www.joseph-und-antonius.de/kinder-und-jugend

Foto: Joseph Athirampuzhayil

SPURENSUCHER – **MITEINANDER DURCH DIE LEBENS-ZEIT**

TEXT UND FOTO
Ursula Zinnecker

„…“immer weitermachen“… vielleicht bis zur Hochzeit?“

Wo andere aufhören, fangen Spurensucher erst an! Fast sechs Jahre ist es her, da wollten Kinder der Gemeinde und eine Erwachsene nach dem Kommunionkurs mit religiöser Gruppenarbeit einfach nicht aufhören. So entstand die erste Gruppe der Spurensucher. Das Programm: einmal im Monat Treffen mit religiöser Thematik; selbstverständlich gehören Spielen und Quatschen mit dazu. Auch einen Tag im Kloster erlebten die Spurensucher miteinander.

Mittlerweile sind die Kinder der Gruppe Jugendliche geworden – und wollen nach eigenen Aussagen „immer weitermachen“ … vielleicht bis zur Hochzeit?!

Im Juni 2018 startete Spurensucher-Gruppe Nummer 2, wieder mit Kindern nach der Erstkommunion. Zu ihren Werken gehörten unter anderem ein Bibelkuchen, ein selbstgemachter Rosenkranz und eine Gruppenarbeit zum Umgang mit dem Sterben.

Wer Lust bekommen hat, selber eine neue Spurensucher-Gruppe anzubieten, bekommt gute Unterstützung – von der Leiterin der ersten zwei Gruppen, Ursula Zinnecker. Kontakt gibt es übers Pfarrbüro. Und viele in der Gemeinde würden sich freuen!

MIT DER ZEIT MITGEHEN

„... Pilgern macht mich dankbarer und erdgebundener ...“

TEXT
Greta-Estrella Lindlar

FOTO
Christine Wurth

Heutzutage stehen viele junge Menschen der Kirche distanziert gegenüber. Bis zu meiner Firmung war dies bei mir nicht der Fall, da ich eine Erzbischöfliche Schule besuche und auch gerne regelmäßig an Gottesdiensten teilgenommen habe.

Dennoch war ich zum Zeitpunkt meiner Firmung nicht ganz im Klaren, warum ich teilnehmen sollte. Ich hielt meinen Glauben bereits für gefestigt. Ohne größere Überlegungen, was auf mich zukommen würde, meldete ich mich zur Firmvorbereitung für die Pilgeretappe nach Assisi an, welche von jeweils 15 Menschen unserer Pfarrgemeinde unternommen wird.

Mittlerweile habe ich an drei von acht Etappen teilgenommen und viele berührende Erfahrungen gesammelt, durfte Ordensschwestern und Buddhisten in der Schweiz begegnen, beschauliche Täler durchqueren und kräftezehrende Berge erklimmen. Während dieser einzelnen Etappen habe ich immer mehr gespürt, wie sehr ich zu mir selbst gefunden und diese “neuen” Erkenntnisse mit in meinen Alltag genommen habe. Im Nachhinein kann ich von mir behaupten, wesentlich dankbarer und erdgebundener zu sein. Die Erlebnisse in der Pilgergruppe, welche mir sehr ans Herz gewachsen ist, die Gebete und Gespräche während der täglichen Etappen und die Besuche in den einzelnen Kirchen, in denen ich mich sofort heimisch fühlte, haben dazu beigetragen, dass ich in vielerlei Hinsicht erkannt habe, wie wichtig ein Rückzug auch außerhalb der Familie und Freunde ist.

Mit viel Freude und Gewissheit, weitere ebnende Erfahrungen auf dem Weg bis nach Assisi zu sammeln, blicke ich gespannt auf die kommenden Etappen - wissend, dass mich diese Zeit für den Rest meines Lebens sehr prägen wird.

WAS MACHT EIGENTLICH DER **PAPST?**

„Eine Papstwahl kann ganz schön lange dauern."

TEXT
Christine Wurth

FOTO
Masson/Shutterstock.com

Der Papst sorgt für die katholische Kirche auf der ganzen Welt. Er ist der oberste Chef und der Bischof von Rom. Der Papst lebt meistens im Vatikan. Das ist ein sehr kleiner Staat in Rom. Rom ist die Hauptstadt von Italien. Der Papst trifft Entscheidungen, die für alle Katholiken gleichermaßen gelten. Dabei lässt er sich von seinen Bischöfen beraten. Er tröstet kranke Menschen und betet mit ihnen. Er muss auch viel in der Welt umher reisen, damit er sich ein Bild von den Problemen der Menschen machen kann. Dazu benutzt er oft ein Flugzeug. Das ging natürlich früher vor ungefähr 2000 Jahren nicht, als der Apostel Petrus der erste Bischof von Rom wurde. Für Katholiken gilt jeder Papst als direkter Nachfolger von diesem Petrus, denn Jesus hat zu Petrus gesagt: „Du bist Petrus und auf diesem Felsen werde ich meine Kirche bauen".

Manchmal lädt der Papst aber auch Bischöfe aus verschiedenen Ländern zu sich ein, oder er empfängt gleich mehrere Tausend Gläubige auf einmal. Das nennt man Audienz. In Rom findet in den Sommermonaten jeden Mittwochvormittag eine solche Audienz statt. Der Papst hat ein Elektroauto, mit dem er sich möglichst vielen Menschen nähern kann, denn jeder will ihm nah sein. Auch Ministranten aus dem Erzbistum Köln reisen dazu alle drei Jahre nach Rom.

Der Papst darf sich, wenn er gewählt ist, seinen Namen selbst aussuchen. Seit 2013 ist Jorge Mario Bergoglio aus Argentinien Papst Franziskus. Normalerweise bleibt ein Papst im Amt, bis er stirbt. Aber 2013 ist der aus Deutschland stammende Papst Benedikt der XVI. aus Altersgründen zurückgetreten. Deshalb mussten sich die Kardinäle versammeln und einen neuen Papst wählen. Die Wahl ist höchst geheim und findet im Vatikan in der wunderschönen Sixtinischen Kapelle statt. Die Kardinäle werden so lange eingeschlossen, bis sie sich auf einen neuen Papst geeinigt haben. Natürlich werden sie mit Essen versorgt. Die Menschen auf dem Petersplatz und zu Hause an den Fernsehgeräten können am aufsteigenden Rauch sehen, wenn die Entscheidung getroffen wurde. Das kann schon mal ein paar Tage dauern. Ist der Rauch weiß*, jubeln alle und rufen „Habemus papam". Das bedeutet, wir haben wieder einen Papst. Nach der Wahl stellt sich der Papst auf seinem großen Balkon am Petersdom den Menschen vor. Papst Franziskus ist schon der 266. Bischof von Rom. Er ist sehr gebildet und hat selbst auch ein paar Bücher geschrieben.

* Schwarzer Rauch zeigt an, dass noch keine Wahl zustande gekommen ist.

[glo-ri-JA]

TEXT
Winfried Jansen, Pfarrbriefservice

KARIKATUR
Thomas Plaßmann

„Irgendetwas stimmt doch nicht!?“

Ich sage zu einem jungen Paar: “Kommen Sie doch mal zu uns zum Gottesdienst, das ist oft richtig schön!” Antwort: “Ja gerne, sobald unser Baby aus dem Gröbsten heraus ist.”

Als der Kleine zur Erstkommunion angemeldet wird, wiederhole ich die Einladung. Antwort: “Eigentlich gerne, aber Paulchen möchte nicht. Und wir wollen ihn nicht zwingen!”

Als Paul zum Gymnasium wechselt, wiederhole ich die Einladung. Antwort: “Gut dass Sie uns ansprechen. Könnte die Pfarrgemeinde nicht etwas für unseren Jungen tun? Er könnte leicht in schlechte Gesellschaft geraten. Auf uns hört er ja nicht mehr. Und wir haben leider so wenig Zeit. Und Sonntag ist der einzige Tag, wo wir mal ausschlafen können.”

Als Paul heiratet, spreche ich auf der Hochzeitsfeier wieder mit den Eltern. Sie sagen: “Ja, jetzt hat er geheiratet. Eigentlich ist er noch viel zu jung. Und die jungen Leute haben ja heute auch gar keinen Glauben mehr. Aber was kann man da schon tun.”

Noch mal 10 Jahre später treffe ich die Mutter beim Spar. Sie sagt mir: “Vorgestern ist Paul aus der Kirche ausgetreten, dabei war seine Frau doch religiös, wie ich dachte. Aber die Kollegen auf der Arbeit… Sie wissen schon, Herr Pastor. Auf uns hört er ja nicht. Ich meine, irgendetwas stimmt doch nicht; da müsste die Kirche doch mal was tun!”

Ja, irgendetwas stimmt doch da nicht, meint Winfried Jansen, Pfarrer in Erftstadt-Liblar.

SO ERREICHEN SIE UNS

Seelsorgeteam

➤ Pfarrer Christoph Bernards
Telefon: 02202 29307-0
pfarrer@joseph-und-antonius.de

➤ Persönliche Sprechstunde bei **Pfarrer Christoph Bernards** im wöchentlichen Wechsel: dienstags, 15:00 – 16:00 Uhr in Heidkamp und mittwochs, 15:00 – 16:00 Uhr in Herkenrath.
Eine Anmeldung über das Pastoralbüro in Heidkamp oder das Kontaktbüro in Herkenrath ist erforderlich.

➤ Kaplan Joseph Athirampuzhayil
Telefon: 02204 984084
kaplan@joseph-und-antonius.de

➤ Pastoralreferent
Stephan Zinnecker
Telefon: 01577 2652748
stephan.zinnecker@
erzbistum-koeln.de

Ruhestandsgeistliche/ Subsidiare:

Sind über das Pastoralbüro zu erreichen:
Lerbacher Weg 2
51469 Bergisch Gladbach
Telefon: 02202 29307-0

➤ Pater Jean Bawin, Subsidiar
➤ Dieter-Johannes Wischermann, Pfarrer i. R.
➤ Heinz-Peter Janßen, Pfarrer i. R.
➤ Theo Wild, Diakon, Subsidiar

Pastoral- und Kontaktbüros

Im Pastoralbüro und in den Kontaktbüros können Sie unsere Pfarramtssekretärinnen **Gaby Berghaus**, **Petra Ostrau** und **Silvia Stuhm** wie folgt erreichen:
Telefon: 02202 29307-0 (alle Büros)
(telefonisch erreichbar montags bis freitags von 09:00 – 11:00 Uhr - außer donnerstags)
buero@joseph-und-antonius.de

Büro Heidkamp

Lerbacher Weg 2
51469 Bergisch Gladbach
Öffnungszeit:
Dienstag: 09:00 – 11:00 Uhr
15:00 – 18:00 Uhr
Freitag: 09:00 – 11:00 Uhr

Büro Herkenrath

Im Fronhof 28
51429 Bergisch Gladbach
Öffnungszeit:
Donnerstag: 14:00 – 16:00 Uhr
außer den 3. Donnerstag im Monat

Büro Sand

Herkenrather Str. 8
51465 Bergisch Gladbach
Öffnungszeit:
Jeden 1. Mittwoch im Monat:
09:00 – 11:00 Uhr

Büro Herrenstrunden

Herrenstrunden 32
51465 Bergisch Gladbach
Öffnungszeit:
Jeden 3. Donnerstag im Monat:
14:00 – 16:00 Uhr

Büroteam:
v.l.n.r.: Petra Ostrau, Silvia Stuhm, Gaby Berghaus

Pastoralteam:
v.l.n.r.: Kapl. Athirampuzhayil, PR Zinnecker, Pfr. Bernards, Pater Jean, Diakon Wild, Pfr. Janßen

St. Joseph und St. Antonius
Bergisch Gladbach

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE

und Adressen der Kirchen